

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aus Varels Vergangenheit

Wagner, Ernst

Varel, 1909

§ 28. Wilhelm Gustav Friedrich von Bentinck.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6666

das in Rede stehende Verzeichniss verfertigte. Carl Heinrich Windt, ein Kammerdiener von vermutlich sehr vornehmen Allüren, rangiert noch vor dem Leibarzt Johann Enoch Buttelmann. Ihm folgt auf dem Fuße eine für das leibliche Wohl gleichfalls hochwichtige Persönlichkeit, der Koch Joh. Hinrich Kücher. Der Mundkoch, der Küchenschreiber und der Hof-tapezierer genießen das Gnadenbrot der äußerst wohlthätigen Fürstin. An den Hofschneider Johann Killmer reiht sich das Heer der übrigen Bedienten, 1 Kammerlakai und 2 gewöhnliche (Verzeihung!) Lakaien, 1 Kutscher, 1 Vorreiter, 1 Reitknecht, 1 Portier, 2 Hofknechte, 1 Küchenknecht, 1 Küchenmagd, 1 Kammerbursche, 3 Kammerjungfern (17 bis 40 Jahre alt), 1 Hausmeisterin, 1 Fräuleinmädchen, 4 Hausmägde. Thälke Witwe Rothin liegt dem netten Geschäft des Silberwaschens ob. Der weite Park gibt dem Garteninspektor Joh. Jakob Müller, 1 Gärtner und 4 Gartenknechten Arbeit.

Ich war zwar noch nicht bei „Kaisers“ zu Besuch, glaube aber, daß der Beherrscher von mehr als 60 Millionen Menschen, die auf 540 000 Quadratkilometern wohnen, im Vergleich zu Jhro Hochfürstlichen Durchlaucht relativ einfacher lebt.

1770 starb Wilhelmine Marie. Nun stand das Schloß ganz verwaist. Seine Instandhaltung und Bewachung besorgten der mit 50 Reichstaler besoldete Vogt Müller, die Hofmeisterin Henrichs, die für sich und das zu haltende Stubenmädchen 200 Reichstaler bezog, zwei Knechte und Nachtwächter und der Torschließer Tönnies ¹⁰¹).

§ 28. Wilhelm Gustav Friedrich von Bentinck.

Am 27. Juli 1787 löste Wilhelm Gustav Friedrich, der berühmteste und bedeutendste aller Bentincks, seine Mutter in der Regierung ab. Er war ein Mann von feiner Bildung, von rastloser Unternehmungslust und unerschütterlichem Mut. Freilich, die hochfliegenden, phantastischen Pläne, die ihn nach der Schilderung seines Hofrats, des nachmaligen oldenburgischen Oberamtmanns Chr. Fr. Strackerjan, bewegten, gingen nicht in Erfüllung. Er, der alle Besitzungen Antons I. von Oldenburg,

ja des Grafen Anton Günther, als dessen rechtmäßigen Erben er sich ansah, in seiner Hand zu vereinigen und den Herzogstitel zu erringen gedachte ¹⁰²), mußte, finanziell ruiniert, am Ende seines überaus wechselvollen Lebens, im Verlaufe dessen er vom Souverän zum landflüchtigen Gefangenen ward, um schließlich wieder mühsam emporzuklimmen, froh sein, als der sterben zu können, der er im Anfang gewesen war.

Seit 1791 war der Graf mit der 1775 geborenen Ottoline Friederike Luise Freiin von Reede-Athlone vermählt, die ihm 2 Töchter, Marie Katharine (geb. 1792) und Ottoline Friederike Luise (geb. 1793), und einen Sohn, Wilhelm Anton (geb. 6. November 1798), schenkte. Das lebhaftes Temperament Wilhelm Gustav Friedrichs ließ diesen in einer passiven Lebensführung keine Befriedigung finden. So sehen wir ihn 1792–94 für die Bewaffnung der Niederlande tätig, wo er 1787 als Parteihaupt für Oranien aufgetreten war, sehen ihn eine holländische Flotte kommandieren und schließlich nach dem unglücklichen Verlauf des französischen Revolutionskrieges den ihm befreundeten Erbstatthalter Wilhelm V. im Januar 1795 nach England retten. Dabei geriet er selbst in Gefangenschaft. Nach seiner Freilassung 1798 begab er sich in sein Land, wo während seiner Abwesenheit Ottoline die Regierung geführt hatte. Zuvor ließ er sich in England die ihm zustehenden Indigenatsrechte mit dem Range eines britischen Obersten bestätigen. Als solcher nahm er 1799 an der englisch-russischen Expedition des Herzogs Frederick von York nach Holland teil.

Am 24. November starb des Grafen Gemahlin. Er ging in der Folge das vielversprochene Verhältnis mit der Dienstmagd Sarah Margarete Gerdes ein, das Ursache und Ausgangspunkt des berüchtigten, langlebigen Bentinckschen Prozesses werden sollte und schließlich den Untergang der Herrschaft nach sich zog.

§ 29. Sarah Margarete Gerdes.

Sie war geboren am 31. Oktober 1776 in der Bauerschaft Steinhausen, Gemeinde Bockhorn, als Tochter eines Moorcolonisten, unter dessen schmalen Tisch außerdem drei Söhne die